

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Erdgeist**

**Wedekind, Frank**

**Paris, 1895**

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-89038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89038)

## Zweiter Aufzug.

Sehr eleganter Salon. Links hinten Entree Thür. Vorne rechts und links Portieren. Zu der rechts, führen einige Stufen hinan. An der Hinterwand über dem Kamin in prachtvollen Profaträhmen Lulus Bild als Pierrot. Rechts ein hoher Spiegel. Davor eine Chaiselongue. Links ein Schreibtisch in Ebenholz. In der Mitte einige Sessel um ein chinesisches Tischchen.

### Erster Auftritt.

Lulu. Schwarz. Dann Henriette.

**Lulu** (in grünseidenem Morgenkleid steht regungslos vor dem Spiegel, runzelt die Stirn, fährt mit der Hand darüber, befühlt ihre Wangen, trennt sich vom Spiegel mit einem mißmutigen, halb zornigen Blick, geht nach links, sich mehrmals umwendend, öffnet auf dem Schreibtisch eine Schatulle, zündet sich eine Cigarette an, sucht unter den Büchern, die auf dem Tisch liegen, nimmt eines zur Hand, legt sich auf die Chaiselongue, dem Spiegel gegenüber, läßt, nachdem sie einen Moment gelesen, das Buch sinken, nickt sich ernsthaft zu, nimmt die Lektüre wieder auf.

**Schwarz** (Pinsel und Palette in der Hand, tritt von links ein, beugt sich über Lulu, küßt sie auf die Stirn, geht nach rechts die Stufen hinan, wendet sich in der Portiere um).

Eva!

Lulu (Ächzend)

Befehlen?

Wedekind, Der Erdgeist.

Schwarz.

Ich finde, du siehst heute außerordentlich reizend aus.

Lulu (mit einem Blick in den Spiegel).

Es kommt auf die Ansprüche an.

Schwarz.

Dein Haar atmet eine Morgenfrische . . .

Lulu.

Ich komme aus dem Wasser.

Schwarz (sich ihr nähernd)

Ich habe heute furchtbar zu thun.

Lulu.

Das redest du dir ein.

Schwarz (legt Pinsel und Palette auf den Teppich und setzt sich auf den Rand der Chaiselongue).

Was liest du denn da?

Lulu (liest).

Plötzlich hörte sie einen Rettungsanker die Treppe heraufwinken.

Schwarz.

Wer in aller Welt schreibt denn so ergreifend?

Lulu (liest).

Es war der Geldbriefträger.

**Henriette** (durch die Entree, eine Hutfachtel am Arm, setzt eine Tablette mit Briefen auf den Tisch).

Die Post. — Ich gehe, der Fußmacherin den Hut bringen. Haben gnädige Frau noch etwas zu befehlen?

**Lulu.**

Nichts.

**Schwarz** (winkt ihr sich zu entfernen).

**Henriette** (verschmigt lächelnd ab).

**Schwarz.**

Was hast du vergangene Nacht denn alles geträumt?

**Lulu.**

Das hast du mich doch schon gefragt heute.

**Schwarz** (erhebt sich, nimmt die Briefe von der Tablette).

Ich zittere vor Neuigkeiten. Ich fürchte jeden Tag, die Welt könnte untergehen. (Zur Chaiselongue zurückgekehrt, Lulu einen Brief gebend.) An dich.

**Lulu** (führt das Billet zur Nase).

Die Corticelli. (Wirgt es in ihrem Busen.)

**Schwarz** (einen Brief durchfliegend).

Meine Samaquecatänzerin verkauft — für 50 000 Mark!

**Lulu.**

Wer schreibt denn das?

Schwarz.

Gundermann in Paris. Das ist das dritte Bild seit unserer Verheirathung. Ich weiß mich vor meinem Glück kaum zu retten.

Lulu (auf die Briefe deutend)

Da kommt noch mehr.

Schwarz (eine Verlobungsanzeige öffnend)

Sieh da! (Giebt sie Lulu.)

Lulu (liest).

Herr Regierungsrat Heinrich Ritter von Zarnikow beehrt sich, Ihnen von der Verlobung seiner Tochter Charlotte Marie Adelaïde mit Herrn Dr. Ludwig Schön ergebenste Mittheilung zu machen.

Schwarz (einen anderen Brief öffnend.)

Endlich! Es ist ja eine Ewigkeit, daß er darauf lossteuert, sich vor der Welt zu verloben. Ich begreife nicht, ein Mann von seinem Einfluß. Was steht denn der Heirat im Wege.

Lulu.

Was ist das?

Schwarz.

Eine Einladung, mich an der Ausstellung in Petersburg zu betheiligen. — Ich weiß nicht, was ich machen soll.

Lulu.

Ein hübsches Mädchen natürlich.

Schwarz.

Wenn du Modell stehen willst?

Lulu.

Es giebt doch weiß Gott hübsche Mädchen genug.

Schwarz.

Für zehn Mark den Vormittag.

Lulu.

Du weißt nicht was du sagst. Wenn man eben ein Bild für Fünzigtausend verkauft hat.

Schwarz.

Zu dem du gestanden. Ich gelange einem andern Modell gegenüber, und wenn es pikant wie die Hölle ist, nicht zu dieser vollen Ausbeutung meines Könnens.

Lulu.

Ich muß ja wohl. — Ginge es denn nicht liegend?

Schwarz.

Am liebsten möchte ich das wirklich deinem Geschmack, ganz und gar dir überlassen. (Die Briefe zusammensatteln.) Daß wir nicht vergessen, Schön jedenfalls heute noch zu gratuliren. (Geht nach links und schließt die Briefe in den Schreibstisch.)

Lulu.

Das haben wir doch längst gethan.

Schwarz.

Seiner Braut wegen.

Lulu.

Du kannst es ihm ja noch einmal schreiben.

Schwarz.

Und jetzt zur Arbeit. (Nimmt Pinsel und Palette auf, küßt Lulu, geht rechts die Stufen hinan, wendet sich in der Portiere um.) Eva!

Lulu (läßt ihr Buch sinken, lächelnd).

Befehlen?

Schwarz (sich ihr nähernd).

Mir ist täglich als sähe ich dich zum allererstenmal.

Lulu.

Du bist schrecklich.

Schwarz (sinkt vor der Chaiselongue in die Knie, liebkost ihre Hand).

Du trägst die Schuld.

Lulu (ihm die Locken streichelnd).

Du vergeudest mich.

Schwarz.

Du bist ja mein.

Lulu.

Ich erzähle dir was.

**Schwarz.**

O Gott, nur keine Überraschung!

Lulu (flüstert ihm ins Ohr).

**Schwarz** (freudig).

Eva!

Lulu (bedeckt ihr Gesicht).

**Schwarz.**

Eva, Eva! Das Einzige, was unserem Himmel noch fehlte!

Lulu.

Es ist dein Werk.

**Schwarz** (setzt sich neben sie, umschlingt sie).

Danke, tausend Dank! Jetzt weiß ich doch, wofür ich arbeite, wofür ich auf der Welt bin.

Lulu.

Du bist herzlos.

**Schwarz.**

Schäm dich doch. Wofür ist mein Name in ganz Europa bekannt!

Lulu.

Und ich?

**Schwarz.**

Aber dir danke ich es. Meine Schaffensfreude, mein Selbstvertrauen danke ich dir. Und mehr braucht es nicht, das habe ich erfahren, um es in der Welt zu etwas zu bringen.

Lulu.

Ich möchte ein wenig auf die Veranda.

Schwarz (ruhiger).

Ich bin Künstler. Das muß mich bei dir entschuldigen.

Lulu (lächelnd).

Weshwegen?

Schwarz.

Und du bist auch nie bestrickender, als wenn du um Gottes willen einmal ein paar Stunden recht häßlich sein solltest!

Lulu (küßt ihn).

Ich werde mir eine Flasche Kupfervitriol übers Gesicht gießen.

Schwarz.

Ich sperre dir das Köpfchen in eine eiserne Maske, zu der ich den Schlüssel führe. Da kann ich dann aufschließen, wann ich will.

Lulu.

Und wenn ich dich dann mit eisernen Lippen küsse?

Schwarz.

Dann ist es aus mit mir. — Wo soll das hin. — Ich habe nichts mehr, seit ich dich habe. — Ich bin mir vollständig abhanden gekommen . . .

Lulu.

Nicht so aufgeregt!

**Schwarz** (erhebt sich, schleicht auf den Behen zur Entree).

(Es läutet auf dem Korridor.)

**Schwarz** (zusammenfahrend).

Verwünscht.

**Lulu.**

Niemand zu Hause!

**Schwarz.**

Vielleicht ist es der Kunsthändler . . .

**Lulu.**

Und wenn es der Kaiser von China ist.

**Schwarz.**

Einen Moment. (u. s.)

**Lulu** (visionär).

— Du? — du? — (Schließt die Augen.)

**Schwarz** (zurückkommend).

Ein Bettler, der den Feldzug mitgemacht haben will. Ich habe kein klein Geld bei mir. (Pinzel und Palette aufnehmend.) Es ist die höchste Zeit, daß ich endlich an die Arbeit gehe. (Nach rechts ab.)

**Lulu** (ordnet vor dem Spiegel ihre Toilette, streicht sich das Haar zurück und geht hinaus).